

scheinungen in Santorin dargestellt und bezüglich der diesjährigen Eruption namentlich auch die gleichzeitig an anderen näher oder ferner vom Schauplatze der Eruption beobachteten Erdbeben und analogen Erscheinungen aufgezählt. Eine ausführlichere Mittheilung über den Gegenstand wird im nächsten Hefte unseres Jahrbuches erscheinen.

Dr. Fr. Ritter von Hauer. Vorlage eingesendeter Druckschriften. Die grosse Menge des in der letzteren Zeit für unsere Sitzungen uns zugegangenen Materiales machte es unmöglich, in denselben, wenn auch nur mit wenigen erläuternden Worten, Einiges von den zahlreichen und höchst werthvollen Druckschriften zur Vorlage zu bringen, die uns freundlichst dargebracht worden waren. Ich will heute beginnen, wenigstens Einiges davon nachzutragen:

1. Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der k. sächsischen Bergakademie in Freiberg. Herrn k. Ober-Berghauptmann F. C. Freiherrn v. Beust verdanken wir die Uebersendung dieses durch seinen reichen wissenschaftlichen Inhalt, wie durch seine schöne Ausstattung gleich sehr ausgezeichneten Werkes, das ein würdiges Denkmal bildet für jene hochberühmte Lehranstalt, deren Glanz während der hundert Jahre ihres Bestehens niemals erbleichte, und die heute wie zur Zeit ihrer Gründung als einer der wichtigsten Mittelpunkte für die Erweiterung und die Verbreitung der bergmännischen Fachwissenschaften erscheint. Nicht ohne Bewegung überblicken wir in dem ersten Aufsätze: „Die Geschichte und jetzigen Verhältnisse der Bergakademie“ die lange Liste hervorragender Männer, die an derselben und für dieselbe wirkten, dabei aber auch in der Geschichte der Wissenschaft selbst einen unvergänglichen Namen sich errangen. Unter den Directoren einen Freiherrn v. Heynitz, F. W. v. Oppel, Pabst v. Ohain, Heinrich v. Trebra, S. W. Freiherrn v. Herder, J. C. Freiesleben, die an dem gegenwärtigen Director Herrn Friedrich Constantin Freiherrn v. Beust einen ebenbürtigen Nachfolger fanden; unter den Lehrern, die vor kürzerer oder längerer Zeit aus dem Leben schieden, einen Ch. E. Gellert, F. W. v. Charpentier, Abr. G. Werner, J. F. Lempe, W. A. Lampadius, F. G. v. Busse, K. A. Kühn, Friedr. Mohs, K. M. Kersten, C. F. Plattner u. s. w.; auch ihnen schliesst sich würdig die jetzige Generation mit einem W. v. Haidinger*), A. Breithaupt, C. F. Naumann, F. Reich, J. L. Weisbach, M. F. Gätzschmann, C. B. v. Cotta, F. W. Fritzsche, C. J. Scheerer, H. T. Richter u. s. w. an; durchaus Männer, die zu den ersten Vertretern der durch sie gelehrten Wissenschaften gehören, und deren über den ganzen Erdkreis verbreiteter Ruf es erklärlich macht, dass der Akademie fortwährend Schüler aus allen Welttheilen zuströmen.

Was den weiteren Inhalt des Buches betrifft, so muss ich mich hier wohl nur auf eine Aufzählung der einzelnen Abhandlungen beschränken, deren jeder so viel des Lehrreichen darbietet, und zwar: Dr. Scheerer: „Das bergmännische Studium“, B. v. Cotta: „Die Steingruppe im Hofe der Bergakademie“, Dr. Scheerer: „Ueber die chemische Constitution der Plutonite“, Dr. Junge: „Ueber den Unterricht in der praktischen Markscheidekunst“, Professor Richter: „Das Löthrohr und seine Anwendung bei chemischen, mineralogischen und docimastischen Untersuchungen“, Gottschalk: „Verzeichniss Derer, welche seit Eröffnung der Bergakademie bis zum Schlusse des ersten Säculums auf ihr studirt

*) Ohne in die Zahl der eigentlichen Professoren der Akademie zu gehören, wird unser hochverehrter k. k. Hofrath v. Haidinger, seiner wichtigen Arbeiten in und für die Mineralien-Sammlung derselben, mit aufgeführt.

haben, und Freiherr v. Beust: „Das Freiburger Berg- und Hüttenwesen vor hundert Jahren und jetzt.

2. Cotta B. v.: „Geologie der Gegenwart.“ Der Bergakademie zu Freiberg gewidmet bei ihrem hundertjährigen Jubiläum Leipzig 1866. Gleich den früheren so anregenden Werken des hochverdienten Herrn Verfassers, hat auch diese Schrift, unzweifelhaft eine der vorzüglichsten seiner literarischen Arbeiten, bereits bei allen Freunden der Wissenschaft Eingang gefunden, und wird in den weitesten Kreisen eine eingehendere Kenntniss, namentlich auch der wichtigsten Tagesfragen unserer Wissenschaft (Darwin'sche Lehre über die Entstehung der Arten, Bischofs'sche Ansichten über die Bildung der kristallinischen und Massengesteine, Pfahlbauten und Steinzeit u. s. w.) vermitteln. Hier erübrigt mir nur, demselben für die freundliche Uebersendung eines Exemplares auch für unsere Anstalt den verbindlichsten Dank auszusprechen.

3. Geinitz, Dr. H. B., und Liebe, Dr. K. Th.: „Ueber ein Aequivalent der takonischen Schiefer Nord-Amerikas in Deutschland und dessen geologische Stellung.“ Es werden in dieser wichtigen Arbeit die organischen Reste des Dachschiefers von Wurzbach bei Lobau abgebildet und beschrieben, zu deren bezeichnendsten Formen namentlich eine Reihe von Ringelwürmern gehören: *Phyllodocites Gein*, *Crassopodia Mac Coy*, *Nereites Mac Leay*, *Myriamites Mac Leay* und *Naites Gein*, die theilweise specifisch mit solchen aus den takonischen Schichten Nord-Amerikas übereinstimmen, ferner Korallen und Algen: *Palaeochorda Mac Coy*, *Palaeophycus Hall*, *Chondrites Sternb.*, von denen das Gleiche gilt.

Unwillkürlich erinnert der Anblick der schönen Abbildungen einiger dieser Ringelwürmer an manche der noch nie genauer studirten Abdrücke in unseren um so vieles jüngeren Wiener und Karpathen-Sandsteinen, die Hohenegger als Hieroglyphen bezeichnete, und macht den Wunsch nach einer ebenso eingehenden Bearbeitung derselben rege.

4. Schlönbach, Dr. U.: „Beiträge zur Paläontologie der Jura- und Kreideformation im nordwestlichen Deutschland.“ Zweites Stück: „Kritische Studien über Kreide-Brachiopoden.“ Aus dem XIII. Band von W. Dunker's Palaeontographica. Ich freue mich, gestützt auf das Urtheil eines der ersten Fachmänner in diesem Gebiete, des Herrn Professors E. Suess, diese Arbeit als eine wahrhaft vortreffliche bezeichnen zu dürfen. Mit Benützung eines überaus reichen Materiales theils aus seiner eigenen, theils aus anderen Sammlungen, dann mit jener der gesammten Literatur, gibt Herr Dr. Schlönbach Beschreibungen und Abbildungen der in den Kreideschichten des nordwestlichen Deutschlands vorkommenden 6 *Terebratulina*-, 1 *Lyra*-, 4 *Magas*-, 2 *Morrisia*-, 4 *Argiope*- und 6 *Crania*-Arten. Auch hier wie in früheren Schriften Schlönbach's zeigen die langen Synonymen-Listen bei den einzelnen Arten das Bestreben des Verfassers der in neuester Zeit vielfach beliebten, wohl allzu weit gehenden Zersplitterung der Arten entgegen zu arbeiten; namentlich zeigt sich, dass derselbe nicht davor zurückschreckt, übereinstimmende Formen, auch wenn sie aus etwas verschiedenalterigen Schichten stammen, als ein und derselben Art zugehörig zu bezeichnen. So reichen nach der dem Schlusse der Arbeit beigefügten Tabelle die *Terebratulina chrysalis Schloth sp.* und *Terebratulina rigida Sow. sp.* aus der oberen Kreide mit *Belemnites mucronatus* bis hinunter in die Tourtia, oder den Grünsand von Essen, die *Crania irregularis Roem. sp.* aus dem oberen Hils (Schicht vom Elligser-Brink) bis hinunter in den unteren Hils u. s. w.

5. Seguenza Giuseppe: „*Palaeontologia malacologica dei Terreni terziarii del Distretto di Messina*“, aus dem ersten Bande der *Memorie della Società italiana di scienze naturali*. Das vorliegende Heft umfasst die Classe der Bra-

chiopoden, von welchen eine überraschend grosse Zahl (abgesehen von der weiteren Unterabtheilung in Varietäten): *Terebratula* 14 Arten, *Terebratulina* 1, *Waldheimia* 4, *Terebratella* 1, *Megerlea* 1, *Morrisia* 3, *Argiope* 4, *Rhynchonella* 1 und *Crania* 2 beschrieben und abgebildet werden. Die Tertiärgelände der Umgegend von Messina selbst zerfallen nach *Seguena* von unten nach oben in: 1. Miocenformation, und zwar: a) Thonig-molassenartige Gruppe, b) kalkig-mergelige Gruppe, 2. Pliocenformation, 3. Pleistacenformation. Jede dieser Abtheilungen ist durch besondere Arten charakterisirt, und die Zahl der noch lebenden Arten nimmt von unten nach oben regelmässig zu. Mit Vergnügen entnehmen wir aus einer Anzeige auf dem Umschlage des vorliegenden Heftes, dass demnächst weitere Fortsetzungen dieser wichtigen Arbeit erscheinen werden; dieselbe ist für uns von grösstem Werthe, da sie eine Vergleichung der Fossilreste unserer eigenen ausgedehnten jüngeren Tertiärgelände mit jenen Siciliens, für welche in dem grossen Werke von Dr. M. Hörnes bereits so viele Anhaltspunkte geboten sind, erleichtern wird.

6. Lartet E. and Christy H.: „*Reliquiae aquitanicae*.“ Bereits drei Hefte dieses ebenso lehrreichen als prachtvoll ausgestatteten Werkes liegen uns vor. Die Vorbereitungen zur Herausgabe waren noch von beiden Verfassern gemeinschaftlich getroffen worden, noch vor dem Erscheinen des ersten Heftes aber entriss der Tod Herrn Christy der Wissenschaft und seinen Freunden, und die wissenschaftliche Bearbeitung ist nunmehr ganz Herrn Lartet's Werk, während Herrn Christy's Erben, „von dem Wunsche beseelt, in vollem Umfange die letzten Wünsche ihres Bruders auszuführen, entschlossen sind, jede Unterstützung zur Herausgabe des Buches in dem Style, den er vor Augen gehabt hatte, zu geben.“ Ihrer Liberalität verdankt auch die Anstalt die Zusendung des werthvollen Werkes; dasselbe schildert die organischen Reste und die Ueberreste des menschlichen Kunstfleisses aus vorhistorischer Zeit, die im Périgord und den benachbarten Provinzen Süd-Frankreichs aufgefunden wurden. Es zerfällt in zwei Theile, den fortlaufenden Text, bisher enthaltend die Artikel: „Aquitaniens“, „Beschaffenheit des Dordogne-Distriktes“, „Höhlen in dem Thale der Vézère und deren Inhalt“, „Ausfüllung der Knochenhöhlen“, „Relative Altersfolge der Knochenhöhlen“, „Vorhistorische Höhlenbewohner des südlichen Frankreich; I. Steinwerkzeuge, II. die Höhlen der Dordogne, III. die Renntierperiode“; dann die Tafeln, bisher 18 an der Zahl, mit den Abbildungen der aufgefundenen Gegenstände und den ausführlichen, dieselben erläuternden Beschreibungen. Gewiss darf man gegenwärtig, wo die „urarchäologischen“ Studien so ausserordentliches Interesse zu erregen geeignet sind, das ganze Werk, eine Monographie über einen der in dieser Beziehung reichsten Distrikte, als eine der wichtigsten Erscheinungen der Literatur bezeichnen.

7. V. Chatel: „Brief an Herrn Boucher de Perthes.“ Das Vorhandensein einer eigenen Art von Ueberresten menschlichen Kunstfleisses aus der Steinzeit, die bisher von den meisten Forschern bezweifelt wurden, wird in diesem Schreiben nachzuweisen versucht. An einer grossen Zahl von Steinen, die unverkennbare Spuren einer vorgenommenen Bearbeitung zeigen, erkennt der Verfasser — in Uebereinstimmung mit Boucher de Perthes — die ersten Anfänge einer rohen Bildhauerkunst, wobei namentlich Profile von Menschen- und Thierköpfen ersichtlich werden. Bedenkt man, dass es langer Zeit bedurfte, um die Bedeutung, welche Herr Boucher de Perthes und Andere den roh gearbeiteten Feuersteinwerkzeugen zuschrieben, zur allgemeinen Anerkennung zu bringen, so erscheint es natürlich, dass diese Profile noch mehr angezweifelt werden; beistimmen muss man aber unbedingt Herrn Boucher de Perthes, wenn derselbe

anführt, dass das frühzeitige Erwachen eines Nachbildungstriebes auch bei den rohesten Völkerschaften durchaus nicht als etwas Unnatürliches erscheinen kann. Jedenfalls wird die nächstjährige Ausstellung in Paris, bei welcher die hervorragendsten der zahlreichen aufgefundenen derartigen Objekte exponirt werden sollen, Vielen, die ein Interesse daran nehmen, Gelegenheit geben sich ein eigenes Urtheil über den Gegenstand zu bilden.

8. Eichwald Ed. de: „*Lethaea rossica. Livrais IX, 1866.*“ Nach langer Unterbrechung — die letzte Lieferung war im Jahre 1861 erschienen — erhalten die Freunde der Wissenschaft die weitere Fortsetzung dieses wichtigen Werke. Die vorliegende Lieferung enthält die erste Abtheilung der Fossilien der „mittleren Periode“, und zwar die Pflanzen, die Spongien, Korallen, Foraminiferen und den Beginn der Radiarien, und ist begleitet von einem Atlas von 15 Tafeln. Für die gütige Uebersendung dieses Werkes an unsere Anstalt sind wir Herrn Staatsrath v. Eichwald zum lebhaftesten Danke verpflichtet.

9. Geologische Commission für Portugal. Zwei lehrreiche Abhandlungen, die schon 1865 publicirt, uns aber kürzlich erst zugekommen sind, geben Zeugniß von der Thätigkeit dieser Commission. Die erste derselben, von Herrn F. A. Pereira da Costa: „*Da Existencia do Homem em epochas remotas no valle do Tejo*“, schildert die Funde einer Ablagerung in einer kleinen Erhöhung Namens *Cabeço d' Arruda*, und zwar menschliche Gebeine (darunter auch wohlerhaltene Schädel, dann Stein- und Knochengewerthe, die zwar nicht zusammen mit ausgestorbenen Thieren vorgefunden wurden, doch aber auf ein sehr hohes Alter hinweisen, und namentlich eine menschliche Niederlassung, älter als jene der Celten, in dieser Gegend nachweisen. — Die zweite Abhandlung von Bernardino Antonio Gomes liefert eine Beschreibung der in den Sammlungen der geologischen Commission befindlichen Pflanzen der portugiesischen Steinkohlenformation, die theilweise schon früher durch Herrn C. Ribeiro, dann durch die Herren Sharpe und Bunbury bekannt geworden waren. Es liessen sich 67 Arten unterscheiden, darunter nur 10, die als neue Species betrachtet werden, die übrigen stimmen mit schon bekannten Arten der Steinkohlenformation anderer Länder überein.

10. *Annali del Museo di Fisica e Storia naturali di Firenze.* Unter diesem Titel waren in den Jahren 1808 und 1810 je ein Quartband mit Abhandlungen physikalischen, naturhistorischen u. s. w. Inhaltes erschienen, deren freundliche Zusendung wir dem Bibliothekar dieses Institutes, Herrn Federigo Bruscoli, verdanken; gleichzeitig übermittelte uns aber derselbe auch den ersten Band der neuen Serie dieser Annalen, der im laufenden Jahre in Florenz für das Jahr 1865 mit einem Vorwort und der Dedication an Seine Majestät den König von Italien, von C. Matteucci erschienen ist. Mit Freude begrüßen wir in dieser Sammelschrift, welche höchst werthvolle Arbeiten der Herren G. B. Donati, J. Cocchi, F. Parlatore, T. Carnel, E. Benvenuti und L. Magrini enthält, einen neuen Mittelpunkt für wissenschaftlichen Fortschritt, und wünschen diesem ersten Bande, dessen vortreffliche Illustrationen noch insbesondere hervorzuheben sind, eine lange Reihe gleich werthvoller Nachfolger.

Fr. R. v. H. Verhandlungen der geologischen Gesellschaft für Ungarn. Den Sitzungsberichten vom 28. November und 1^o. December, die uns in gewohnter Weise Herr Max v. Hantken freundlichst übersendete, entnehmen wir die nachfolgenden Mittheilungen. Ausser ihnen geben noch manche weitere Vorträge und Vorlagen, namentlich der Herren J. Szabó und

Fr. v. Kubinyi, in die wir hier nicht näher eingehen können, Zeugniß von dem regen Leben dieser Gesellschaft.

M. v. Hantken. Die Ajkaer Kohlenbildung im Veszprimer Comitate. Die Ajkaer Kohlenbildung im Veszprimer Comitate entspricht vollkommen derjenigen Süßwasserbildung, welche zuerst Dr. Pichler in dem siebenten Jahrgange des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt in den Gosau-Schichten der nordöstlichen Alpen anführt, und deren Versteinerungen Dr. Stoliczka im 38. Bande der Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie beschrieb. Die vorherrschenden Petrefacte der Alpschichten sind auch in der Ajkaer Bildung reichlich vorhanden. Diese sind: *Tanalia Pichleri Hörnes*, *Deianira bicarinata Stol.* Ausser diesen sind noch gemeinschaftlich: *Melania granulato-cincta St.*, in Ajka selten; *Melanopsis laevis St.*, häufig; *Melanopsis dubia St.* Fünf Arten sind den Ajkaer Schichten eigenthümlich und dürften neuen Arten angehören.

Nach Pichler's und Stoliczka's Berichten kommt in den schwachen Kohlenflötzen der Alpen auch Bernstein in kleinen Stücken vor. Auch in den Ajkaer Kohlen sind gleiche Ausscheidungen, so dass die Analogie auch in dieser Hinsicht hervortritt.

M. v. Hantken. Foraminiferen in einem Mergel der Euganeen. Dieser Mergel war ihm von Herrn Professor Szabó zur Untersuchung übergeben worden; unter den Foraminiferen, die er enthält, fanden sich mehrere typische Formen des sogenannten Kleinzeller Tegels aus der Umgebung von Ofen; so namentlich in grösserer Menge das *Rhabdogonium Szaboi Hantk.* Es dürfte also dieser Mergel ebenso wie der Kleinzeller Tegel den Septarienthonen Deutschlands entsprechen.

Wilhelm Zsigmondy. Die in dem Pester Stadtwäldchen projectirte Bohrung. Vorausschickend die Resultate seiner geologischen Studien über die Umgebung von Pest-Ofen, erörtert Zsigmondy die Ursachen des Wassermangels des Ofener Gebirges. Nach ihm sickern die atmosphärischen Niederschläge in einem grossen, die Gebiete von Promontor, Budaörs, Budakeszi und Kovátsi in sich fassendem Becken ein, dessen Hauptböschung gegen Pest-Ofen gerichtet ist und welches die Veranlassung zur Bildung eines durch die wasserundurchlässigen Schichten des Kleinzeller Tegels und des Nummulitenmergels bedeckten sehr grossen Wasserreservoirs bot. Es müssten an allen Punkten der Ofener Berge, wo Dolomit und Sandstein hervortreten, Quellen zum Vorschein kommen, wenn nicht in dem erwähnten Gebiete eine Spalte vorhanden wäre, die bis zu dem grossen Wasserreservoir reicht. Diese thatsächlich vorhandene Spalte ist durch die zahlreichen heissen Quellen bezeichnet, welche sich in der Erstreckung von Ofen und Altöfen auf einer Länge von 5200 Klaftern befinden. Diese Quellen liefern täglich 1,500,000 Cubikfuss Wasser, welches Quantum indessen kaum den zwanzigsten Theil der unterirdischen Wassermenge beträgt, den die atmosphärischen Niederschläge der Umgebung von Ofen liefern. Nach öiner eingehenden Erörterung der heissen Quellen und jener Spalte stellt der Vortragende nachfolgende Sätze auf: 1 Der erwähnte grosse Wasserbehälter zieht sich unter das Terrain der Stadt Pest, und nachdem hier die geologischen Verhältnisse kaum abweichen dürften von jenen der Ofener Berge, so ist zu erwarten, dass man 2. nach Durchteufung der wasserundurchlässigen Schichten auf heisse Quellen stossen würde, welche bei dem Umstande, dass das durch die erwähnte Spalte unter die Stadt Pest gelangte und erwärmte Wasser, wegen der Wasserundurchlässigkeit des Hangenden, mit kalten Wässern ferner nicht in Berührung kommt, die höchste Temperatur besitzen muss, die man bei den

Ofener warmen Quellen kennt, und dass endlich 3. die durch die projectirte Bohrung anzuhoffende Therme zugleich eine Springquelle sein müsse.

Max. v. Hantken. Säugethierreste aus den Diluvialschichten vom Drachenbrunnen bei Fünfkirchen. Es sind: *Ursus spelaeus Blum.*, mehrere Kieferbruchstücke und viele Zähne, sowie Wirbel; *Hyaena spelaea Goldf.*, ein Unterkieferrest, der offenbar einem jungen Exemplar angehörte, da an demselben noch die Milchzähne vorhanden sind. Unter denselben sind die hervordrängenden Ersatzzähne sichtlich. *Equus fossilis Cuv.*, ein Unterkieferbruchstück mit einem Zahn; *Bos priscus Boi.*, der zweite Halswirbel, und *Rhinoceros tichorhinus Cuv.*, ein einzelner Zahn.

Fr. v. Kubinyi. Die in Ungarn vorkommenden Serpentine, namentlich eine neue Fundstätte des Serpentin bei Poltár im Neograder Comitate, wird angeführt.
